



Die Lage zwischen zwei Straßen sorgt für einen ungewöhnlichen Grundriss des Bürogebäudes in Köln. Ungewöhnlich ist auch die Konstruktion unterhalb der neuen Dachdeckung.

Sargdeckel mit neuer Doppelmulde

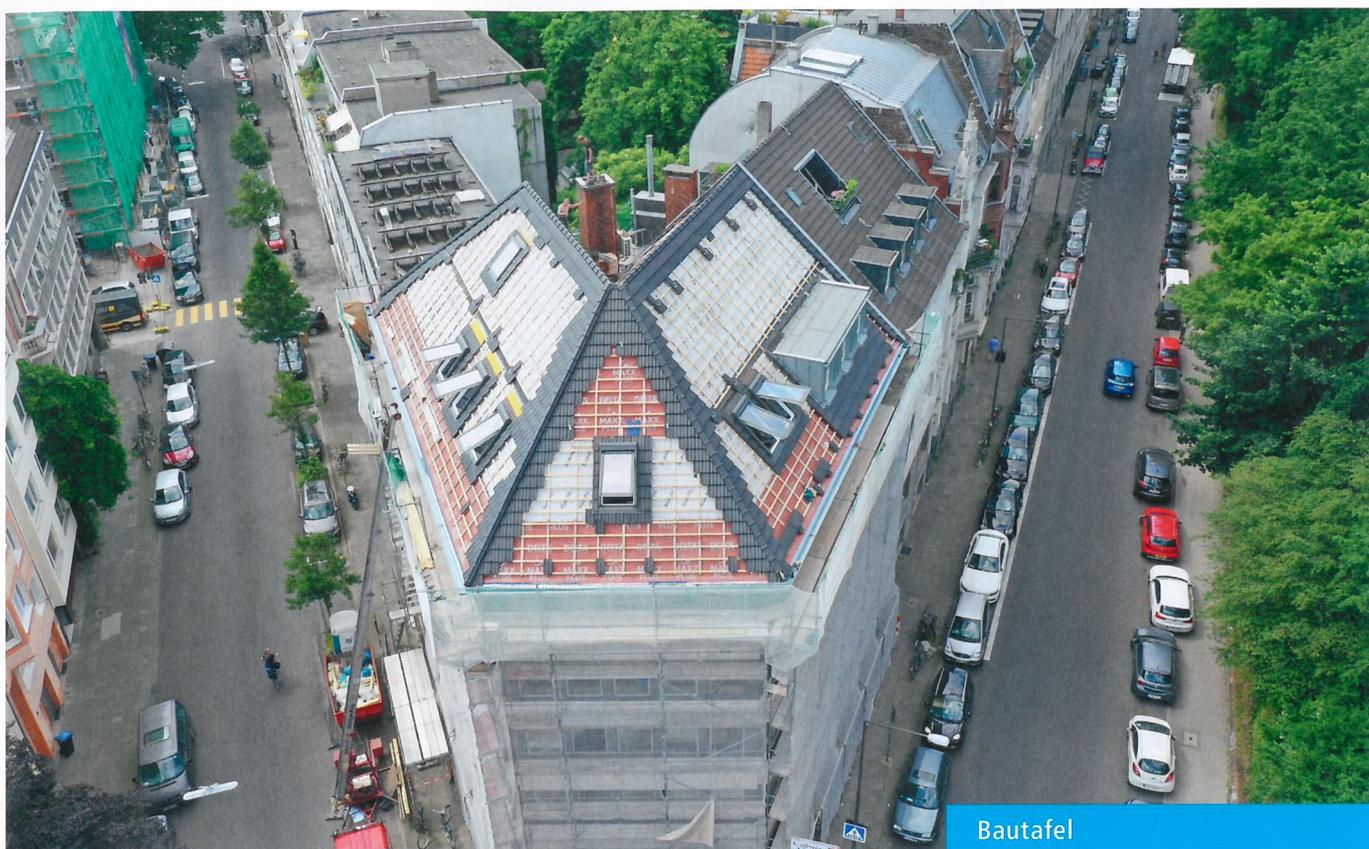
Steildach: Bei der Dachsanierung eines Bürogebäudes in Köln deckte das Team der Rolf Knops GmbH rund 360 m² Doppelmulden-Falzziegel. Doch zuvor musste die Höhendifferenz zwischen der Betonkonstruktion – dem Sargdeckel – im unteren Bereich des Daches und der darüber liegenden Sparrenkonstruktion mit unterschiedlichen Dämmstärken ausgeglichen werden.

Robert Uhde

Im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) sind rund 600 Unternehmen des öffentlichen Personenverkehrs und des Schienengüterverkehrs organisiert. Seit 1959 ist die Organisation in einem fünfgeschossigen Bürogebäude in Köln ansässig.

Das Eckgebäude an der Kreuzung Kamekestraße/Spichernstraße war 1957 als einfacher Stahlbetonbau im Stil der Nachkriegsmoderne errichtet worden. Die schmucklose Fassadengliederung mit ihren streng gerasterten Fensterzeilen schafft dabei einen deutlichen Kontrast zu dem doppelgeschossigen, entsprechend dem Verlauf

der beiden Straßen in einem Winkel von 40° über Eck verlaufenden Dachaufbau des Gebäudes. In Richtung Südwesten fügt sich die Konstruktion mit einem angesetzten Satteldach in die vorhandene Zeilenbebauung ein, in Richtung Südosten schließt das Dach mit einem Walmdachaufbau ab.



Rund 360 m² Dachfläche sanierte das Knops-Team. Durch die beiden parallel zu den Straßen verlaufenden Gebäudeteile, entsteht im vorderen Bereich eine großer Giebel, der sich im Dach fortsetzt.

In Richtung der Straßenkreuzung laufen beide Flügel in einem gemeinsamen Giebel zusammen.

Ungewöhnliche „Sargdeckel“-Konstruktion

Nach rund 60-jähriger Nutzung musste das Dach zuletzt grundlegend modernisiert werden. Mit der Umsetzung des Projekts war im Frühjahr 2019 das Kölner Dachdeckerunternehmen Rolf Knops beauftragt worden, das bereits seit etwa 20 Jahren mit unterschiedlichen Maßnahmen für den VDV tätig ist: „Eine Besonderheit des Daches ist die seinerzeit aus Brandschutzgründen im unteren Bereich des Daches umgesetzte ‚Sargdeckel‘-Konstruktion aus Stahlbeton, die oberhalb der Dachflächenfenster in die Waagerechte übergeht“, berichtet Hans Gerd Knops, der das Unternehmen in dritter Generation führt. „Der 4 m hohe Spitzboden oberhalb dieser Büroebe ist demgegenüber als Holzsparrenkonstruktion ausgebildet.“

Bitumendampfsperre für unteren Abschnitt

Vor der Sanierung war der untere, betonierte Dachabschnitt mit einfachen Holz- wolle-Leichtbauplatten gedämmt worden. Nach Entfernung dieser ‚Sauerkrautplatten‘ wurde jetzt eine kaltselbstklebende Bitumendampfsperre auf den Beton aufgebracht, über den Sparren kam alternativ eine Dampfbremse als winddichte Schicht zum Einsatz. „Direkt darüber konnten wir dann eine Aufsparrendämmung verlegen“, berichtet Hans Gerd Knops. „Eine besondere Herausforderung stellte dabei die 60 mm große, zuvor mit den ‚Sauerkrautplatten‘ ausgefüllte Höhendifferenz zwischen Betonschräge und Sparrenkonstruktion dar. Um hier einen einheitlichen Abschluss zu erhalten, haben wir auf dem Beton im unteren Dachbereich eine 140 mm dicke Dämmung nach Statikvorgabe verdübelt und im oberen Bereich eine lediglich 80 mm starke Dämmschicht auf den Sparren verschraubt.“

Bautafel

Projekt:

Sanierung eines Bürogebäudes, Köln

Betrieb:

Dachdeckermeister Rolf Knops GmbH, Mitglied der Dachdecker-Innung Köln

Material:

Doppelmulden-Tondachziegel Elsass anthrazit

Hersteller:

Röben Tonbaustoffe GmbH, Zetel

Anzeige

Dach- und Fassadensysteme

Innovative und energieeffiziente Baustoffe für Dach und Fassade



Ziegelprofile - Stehfalz - farbige Dachrinnen
Sandwichpaneele - Fassadenkassetten
Kantenteile und Zubehör

WIKON Bau & Systeme GmbH
0451 280910 - kontakt@wikon-bausysteme.de
www.wikon-bausysteme.de



Bei ersten Probeöffnungen vor der Sanierung zeigte sich der Aufbau des Daches: eine Betonkonstruktion mit oberhalb liegender „Dämmung“ aus „Sauerkrautplatten“.



Nach dem Entfernen der alten Dämmung aus „Sauerkrautplatten“ lag die Betonfläche rund 60 mm hinter der Sparrenebene zurückversetzt.



Für die Erweiterung der lichten Flächen im Dachbereich musste schweres Gerät in Form einer Betonsäge aufgefahren werden.



Vergrößerte Fensterflächen mit optimierter Fensterunterkante, um den schönem Ausblick auf den angrenzenden Stadtgarten genießen zu können

Doppelmulde mit großem Verschieberegion

Nach dem Verlegen der Dämmung wurden zunächst eine 4 × 6 cm starke Konterlattung und eine 3 × 5 cm starke Traglattung aufgebracht, bevor dann mit dem Verlegen der Tondachziegel begonnen werden konnte.

In Absprache mit dem Bauherrn hatten sich die Dachdecker für einen anthrazitfarbenen Doppelmulden-Falzziegel entschieden: „Mit den beiden parallelen Mulden und den harmonischen Proportionen entsprechen die dunklen Doppelmuldenziegel weitgehend dem Vorbild historischer Dachpfannen“, begründet Hans Gerd Knops die Materialwahl.

„Entsprechend gut fügen sie sich in die vorhandene Bebauung ein. Hinzu kommt, dass das ausgeprägte Falzsystem eine hohe Regeneintragssicherheit und damit einen dauerhaften Schutz gegen Wind und Wetter ermöglicht. Der große Verschiebespielraum von 80 mm sorgt gleichzeitig für eine maximale Flexibilität.“



Brandsicherer Übergang zur Nachbarbebauung

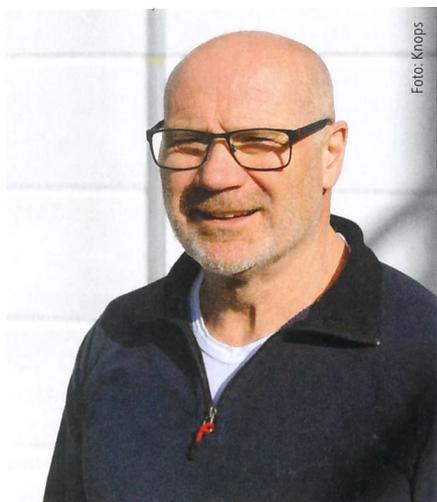


Foto: Knops

„Eine Besonderheit des Daches ist die seinerzeit aus Brandschutzgründen umgesetzte ‚Sargdeckel‘-Konstruktion aus Stahlbeton.“

**Dachdeckermeister
Hans Gerd Knops**

Betonsägetechnik sorgt für mehr Tageslicht

Als weitere Maßnahmen vor Ort erfolgten unter anderem die Neubekleidung der vorhandenen Gauben mit Elementen aus Titanzink sowie die Vergrößerung der vorhandenen Dachfenster. Um eine optimierte Fensterunterkante mit schönem Ausblick auf den angrenzenden Stadtgarten zu erhalten und die neuen Klappschiebewenster in gewünschter Größe einbauen zu können, mussten die vorhandenen Öffnungen im „Sargdeckel“ dabei mithilfe von Betonsägetechnik vergrößert werden. Parallel dazu wurden neue Dachausstiegsfenster im Bereich des Sparrendaches eingesetzt.

Vierteilige Kastenrinne mit ausreichend Reserve

Hohe Anforderungen stellte außerdem die Änderung der vorhandenen Traufkonstruktion, um so eine vorgehängte Kastenrinne mit 500 mm Zuschnitt umzusetzen: „Vor der Modernisierung lag die Kastenrinne auf einer Simsabdeckung auf“, blickt Hans Gerd Knops zurück. „Nach dem zwischenzeitlich erfolgten Abbau von zwei Fallleitungen in den Eckpunkten des Walmdaches muss das anfallende Regenwasser aber mittlerweile über eine Strecke von rund 30 m ablaufen. Deshalb haben wir hier beschlossen, eine vorgehängte Konstruktion mit einer deutlich breiteren Rinne umzusetzen, die seltener überläuft und die sich trotz der größeren Eingangsstutzen harmonisch in die Architektur einfügt.“ //

Autor

Robert Uhde ist freier Architekturjournalist mit eigenem Büro in Oldenburg.

